

Jahre. Der Vf. weist darauf hin, dass die zweite Hälfte des 15. Jh. trotz allem kälter war als die erste Jahrhunderthälfte. Den Text ergänzen 20 Diagramme, die die präsentierten Daten veranschaulichen. Außerdem finden sich Karten: 1. Der Hanseraum um die Wende des 15. zum 16. Jh.; 2. Simulation der Vereisung der Ostsee im Winter 1407/08; 3. Simulation der Vereisung der Ostsee im Winter 1422/23.

Kalina Ślaboszowska

Tobias BOESTAD, *Les plumes de la Hanse. Rôle et capacité d'action des notaires municipaux aux diètes hanséatiques (c. 1360–c. 1450)*, *Revue historique* 147 n° 706 (2023) S. 179–204, wertet vor allem die Hanserezeesse aus und gelangt zu dem Ergebnis, dass die Stadtschreiber auf den Tagfahrten der frühen Hanse, zu denen als Teilnehmer nur Mitglieder der Stadträte zugelassen waren, im informellen Rahmen oftmals wichtige Funktionen wahrnahmen: Sie überbrachten Botschaften, führten Verhandlungen und konnten auch an der Abfassung der Rezeesse beteiligt werden.

Rolf Große

Tanja SKAMBRAKS, *Karitativer Kredit. Die Monti di Pietà, franziskanische Wirtschaftsethik und städtische Sozialpolitik in Italien (15. und 16. Jahrhundert)* (VSWG Beiheft 259) Stuttgart 2023, Franz Steiner Verlag, 363 S., ISBN 978-3-515-13375-3, EUR 52,50. – Die Monti di pietà sind in den letzten Dezennien zu einem festen Bestandteil der italienischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte geworden. Ihre über sechzigjährige Forschungsgeschichte, die 2001 in die Gründung des Centro di studi Monti di pietà gipfelte, ist Gegenstand eines 2020 von Petro Delcorno und Irene Zavaretto herausgegebenen Sammelbandes. In der deutschsprachigen Forschung haben die Monti hingegen wenig Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Das mag zumindest partiell darin begründet liegen, dass sie sich im cisalpinen Raum erst sehr spät und im Reich nie „flächendeckend“ durchzusetzen vermochten (S. 316). Ausnahmen sind die Pfandhäuser in Augsburg (1603) und in Nürnberg (1618), die bemerkenswerterweise beide vor und nicht nach dem Dreißigjährigen Krieg eingerichtet wurden (S. 310–316). S. kommt das unumstrittene Verdienst zu, in ihrer Mannheimer Habil.-Schrift die ebenso zentrale wie innovative Einrichtung der zentralitalienischen Armenkassen in die jüngere deutschsprachige Wirtschafts- und Sozialgeschichte eingeführt zu haben. Kenntnisse der italienischen Sprache sind für die Lektüre der Arbeit gleichwohl vorausgesetzt, da nur ausgewählte Zitate ins Deutsche übersetzt sind. Die Studie hat drei thematische Schwerpunkte: Zunächst fokussiert die Vf. auf die Franziskaner, die das diskursive Feld der Monti beherrschen (S. 62–136); von den Franziskanern wechselt sie zur jüdischen Pfandleihe über, um die ältere These zu korrigieren, die Monti hätten die jüdische Pfandleihe verdrängt (S. 137–164). Schließlich wird in allen notwendigen Einzelheiten die Einrichtung der Monti vorgestellt, die im späten 16. Jh. als Pfandleihhaus und Depositenanstalt (wie schon die Monti delle doti) in einem fungierten. Behandelt werden die Stifter, die Organisationsform, das Verwaltungspersonal, das soziale Profil der „Kunden“ sowie die Pfänder, bei denen es sich in der überragenden Mehrzahl um Kleider und Tücher handelte (S. 165–291). Besondere Beachtung schenkt